

THIERRY BURGHERR



Selbst eine Skulptur: Das Centro Internazionale di Scultura in Peccia.

## Kunstzentrum am Ende des Tals

Im oberen Maggiatal, dem Lavizzara, befindet sich ein einzigartiges Zentrum für die bildende Kunst. Es widmet sich ausschliesslich der zeitgenössischen Bildhauerei.

Durchquert der Reisende von Locarno kommend das Maggiatal Richtung Fusio, erreicht er hinter Cevio das wilde und ungestüm schöne Valle Lavizzara. Über der in der Sonne grün leuchtenden Talsohle erheben sich schroffe Berghänge, von denen kristallklare Wasserläufe herunterstürzen. Jahrhundertlang waren die wenigen Menschen hier eine fest geschlossene Gemeinschaft, die ihre Autonomie gegenüber Eindringlingen von aussen verteidigte.

Ganz weit hinten in einem Seitental des Lavizzara liegt Peccia. Es besteht aus ein paar Dutzend traditionellen Steinhäusern, mit einer aus Tessiner Gneis erbauten Kirche aus dem 16. Jahrhundert. Und hier, gefühlt am Ende der Welt, weisen drei weissblaue Banner mit der Aufschrift «Scultural... mente Peccia» den Weg. Eine steile Strassenauffahrt führt zu einem überdachten Werkplatz.

Professionell ausgerüstete Arbeitsplätze laden zum künstlerischen Schaffen. Darum herum befinden sich die

Schul- und Ateliergebäude - Werkstätten, Schmiede, Nebengebäude für technische und administrative Zwecke und vier Atelier-Appartements für freischaffende Gäste. Auch in Peccia und im Nachbardorf Sornico unterhält die Bildhauerschule drei Unterkunftshäuser.

Die Schule beschert dem Tal jährlich rund 3000 Übernachtungen, zusätzlich zum normalen Tourismusbetrieb. Diese hochalpine Scuola di Scultura existiert seit 1984 in Peccia. Das professionelle Niveau und das besondere Ambiente des oberen Maggiales bieten optimale Bedingungen, in die Welt der bildenden Künste einzutauchen.

Ein grosses Kursangebot erschliesst Auszubildenden und Kursteilnehmern das weite Feld des Gestaltens mit Marmor und anderen Werkstoffen. «Alle sagten, das geht nicht - und dann kam einer, der wusste das nicht, und hat es einfach gemacht.» So lässt sich die Geschichte der Scuola beschreiben.

Angefangen hat alles mit dem Tessiner Marmor. Einige Kilometer nordwestlich von Peccia wird am Pizzo Castello seit siebzig Jahren Marmor abgebaut. Cristallina wird er wegen seiner weissgrauen, kristallinen Struktur genannt, die von bräunlichen oder grünlichen Adern durchzogen ist. Bildhauer zog es auf der Suche nach passendem Material immer wieder nach Peccia in das abgeschiedene Gebirgstal, wo einen die spektakuläre Landschaft inspiriert und Marmor «einfach so» im Fluss herumliegt.

1987 übernahm Kunstpädagoge und Steinbildhauer Alex Naef eine Baracke auf dem alten Werkplatz des Marmorwerks Cristallina, in der sein Zürcher Kollege Rolf Flachsmann begonnen hatte, Steinbearbeitungskurse anzubieten. Doch mitten in den Aufbau des Kursprogramms platzte ein Jahr später eine Hiobsbotschaft. Die Schule musste weg - auf dem Platz sollten Wohnhäuser gebaut werden. Doch organisierte der Bürgermeister von Peccia finanzielle und logistische Hilfe für den Umzug auf den heutigen Platz in Dorfnähe.

Danach ging es bergauf. Alex erhielt öffentliche Fördergelder im Rahmen der Förderung von Randregionen, so dass es ihm trotz immer wiederkehrenden Widerständen zusammen mit seiner heutigen Ehefrau Almute Grossmann-Naef gelang, die Schule Zug um Zug auszubauen.

In den mittlerweile mehr als 35 Jahren ihres Bestehens hat sich die Bildhauerschule zu einem für Gäste und Einheimische attraktiven Begegnungsort mit Ausstellungen, Lehrbetrieb und Veranstaltungen entwickelt. Über 400 Kunstschaffende und interessierte Laien kommen jährlich hierher. Mit der Eröffnung des Skulpturenzentrums steht das Leiterepaar nun vor einem weiteren grossen Schritt. *Barbara Hofmann*

**B**aden im Tessin, ist das nicht etwas kalt? Tatsächlich sind die Flüsse und Bäche des Tessins etwas frisch, aber im Sommer immerhin meist 17 bis 19 Grad warm. Das entspricht etwa der Temperatur der «bebadbaren» Aare. Die Tessiner Felsen- und Wasserlandschaft entschädigt einen reichlich für die kurzen Momente des Japsens. Denn während Sommerbadespass in der Deutschschweiz vor allem Getümmel an zugebauten Seeufern bedeutet, heisst das in der Südschweiz oft einsame türkise Wasserfallbecken zwischen dramatisch geschliffenen Felsen, kleine Schluchten, in denen Palmen wachsen, und lauschige Flusstümpfe mit glitzerndem Sand. Zum Aufwärmen kann man sich praktischerweise auf sonnengewärmte Steinplatten legen.

Wer viel im Tessin wandert, hat wohl auch schon realisiert: Das Tessin ist ein Wasserfall-Paradies. Da folgt man kleinen Pfaden durch den Kastanienwald, vorbei an mannshohen Felsblöcken, und steht unverhofft vor einem Wasserfall, der über siebzig Meter stiebend in die Tiefe fällt und von dem ein erfrischendes Lüftchen herweht. Man fühlt sich am Ende der Welt - und zwar an einem, wo sie noch in Ordnung ist. Und wer doch ein Warmduscher bleibt: Es gibt im Tessin ja noch die Seen, und diese sind meist viel wärmer als in der Deutschschweiz. Der Luganersee zum Beispiel wird im Hochsommer häufig über 26 Grad warm.

«Wild und frisch Tessin - Die schönsten Badeplätze an Seen, Flüssen und Wasserfällen», heisst das neue Buch von Iwona Eberle und Christoph Hurni (Fotos). Es ist im Salamander-Verlag erschienen. Für Fr. 39.90 im Buchhandel oder direkt beim Verlag erhältlich. [salamanderverlag.ch](http://salamanderverlag.ch)



### Riviera

## Türkise Grotte: Der Pozzo in Moleno

Willkommen im Zauberland. Dieses Becken des Riale di Moleno liegt in einer Schlucht unter überhängenden Felsen und leuchtet türkis. Der hohe, rundgeschliffene Rand sieht aus, als hätte ein Steinmetz Hand angelegt. Am Eingang der Schlucht liegt ein kleines Badebecken, das schon ab dem Mittag sonnig ist und sich auch gut für Kinder eignet. **So kommt man hin:** Durch das Dorf Moleno in Richtung Einschnitt in der Bergflanke gehen, wo die Schlucht beginnt. Am Ende der Mauer über eine kleine Treppe ins Bachbett hinuntersteigen, dann mithilfe der Fixseile nach hinten (einige Meter ausgesetzt, zehn Minuten zu Fuss).

# Wilder Baco

Im Tessin ist die Natur noch besonders wild, und es hat spektakuläre





# Badespas am Felsen

Wasserlandschaften zu bieten. Ein neuer Führer stellt unbekannte Stellen zum Baden vor. **Von Iwona Eberle**



## Magadinoebene

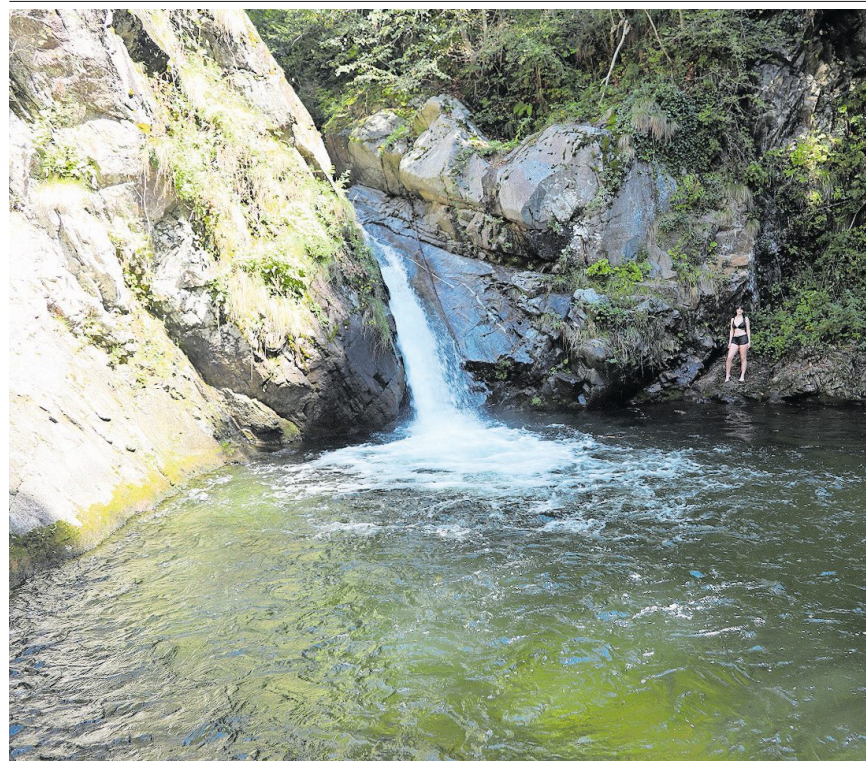


### Ab in den Dschungel: Zona Pozzom in Cugnasco

Hier lockt der Dschungel: In den Felswänden neben zwei kleineren Becken des Riale Riarena am Ausgang des Valle di Cugnasco wuchern Efeulianen, Farne und Palmen. Das erste Becken ist von kleinen Kiesstränden umgeben. Das zweite liegt etwas höher. Man erreicht es durchs Bachbett. Das Wasser wird gegen 20 Grad warm. Klettererfahrene können den Felsen hinter dem Wasserfall hochsteigen und von dort aus zwei weitere kleine Becken besuchen.

**So kommt man hin:** In Cugnasco bei der Raiffeisenbank hangwärts von der Hauptstrasse abbiegen und dem Bach in die Schlucht folgen (5 Minuten zu Fuss).

## Malcantone



### Bei der alten Hammerschmiede: Maglia d'Aranno

Bei der historischen Hammerschmiede von Aranno im Val Magliasina liegen zwei zauberhafte Wasserfallbecken des Bachs Magliasina. Die Schmiede wurde als kleines Museum mit freiem Eintritt hergerichtet. Darin kann man beobachten, wie das Wasser die Hämmer der Schmiede antreibt.

**So kommt man hin:** Zur Bushaltestelle «Breno, Ponte di Vello» fahren, wo auch einige wenige Parkplätze vorhanden sind. Dem Wanderweg, der dem Bach entlang führt, zur Hammerschmiede folgen (25 Minuten zu Fuss).

## Mendrisiotto



### In der Schlucht mit Urgestein und Gerippe: Gole della Breggia

Ein Badeplatz mit herb-industriellem Charme: Er liegt neben den Ruinen des ehemaligen Zementwerks Saceba. Im Becken unterhalb des Wehrs kann man etwas schwimmen. Das Becken oberhalb davon ist seicht, hat aber einen kleinen Strand. Geht man oberhalb des Wehrs auf dem unteren rechtsufrigen Uferweg etwas weiter, erreicht man eine besonders eindruckliche Stelle der Schlucht mit den für sie typischen Felsrippen.

**So kommt man hin:** Ab dem Besucherparkplatz des Naturparks Breggia-Schlucht in Balerna den Wanderwegweiser «Parco Gole della Breggia» in die Schlucht folgen bis zum Wehr des Zementwerks (25 Minuten zu Fuss).